12c per Woche. 17c mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Woche. 17c mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. Cincinnati, Dienstag, den 23. November 1915. Preis 2 Cents. No. 280.

Mit den Serben geht es jetzt bald zu Ende.

Sie sind offenbar entschlossen, es auf dem Amselfeld in der historischen Ebene von Kossovo es auf den letzten Kampf ankommen zu lassen.

Mit den Serben gehts zu Ende.

Große Beute fällt den Verbündeten wieder in die Hände.

Die letzte Entscheidungsschlacht wird voraussichtlich auf dem Amselfeld stattfinden.

Berlin, 22. Nov. Ueber London. Das große Hauptquartier hat am Montag angekündigt, daß weitere 2600 Serben gefangen genommen und fünf Kanonen und vier Maschinengeschütze erobert worden seien, während in dem Arsenal zu Novipazar 50 große Mörser und 8 Geschütze von älterem Typ vorgefunden wurden. In dem Bericht wird weiter angekündigt, daß an der russischen wie auch an der französischen und belgischen Front nur wenig Aktivität herrscht. Die Russen, die bei Illuxtst in der Gegend von Dünaburg vorzurücken versuchten, wurden zurückgeschlagen. An der westlichen Front haben nur Artilleriegefechte stattgefunden. Der Bericht lautet im Wortlaut wie folgt:

Balkan-Kriegsschauplatz.

„In der Gegend von Secanica im Ibarthal wurden serbische Nachhuttruppen zurückgeschlagen. Unsere Truppen haben sich auf beiden Seiten von Padujevo den Eingang ins Lab Thal erzwungen.

„Es wurden mehr als 2600 Gefangene gemacht; fünf Kanonen, vier Maschinengeschütze und eine Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet. Im Arsenal von Novipazar fielen 50 große Mörser und 8 Kanonen von einem alten Typ in unsere Hände.

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wichtiges ereignet. Die feindliche Artillerie bekundete in der Champagne zwischen der Maas und der Mosel, wie auch östlich von Luneville, große Aktivität.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein schwacher Angriff der Russen auf den Friedhof von Illuxtst, nordwestlich von Dünaburg, abgeschlagen. Im Uebrigen ist die Lage unverändert.

Das Amselfeld jetzt das Ziel der verbündeten Truppen.

Berlin, 22. Nov. Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. „Trotz des verzweifelten Widerstandes der Serben," sagt die Uebersee-Nachrichten-Agentur, bringen die deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen gegen das Amselfeld, die berühmte Ebene von Kossovo, vor.

„Große Theile der serbischen Armee sind jetzt ganz demoralisirt. In mehreren Fällen wurden die serbischen Kolonnen von hinten von der serbischen Artillerie beschossen, als sie vor den unwiderstehlichen Angriffen der verbündeten Truppen zu weichen begannen."

Bulgarische Freimaurer

Haben $600,000 für die Unterstützung der Kriegsgefangenen in Deutschland gesammelt.

London, 22. Nov. Eine Depesche vom Haag sagt, daß die Freimaurer von Belgien den Verwaltern der Fonds zur Unterstützung von Kriegsgefangenen in Deutschland 3,000,000 Francs ($600,000) zur Verfügung gestellt haben. Das Geld soll ohne Rücksicht auf die Nationalität oder die Religion der Gefangenen verwendet werden.

40 Festungen

Soweit von den Armeen der Centralmächte erobert.

Berlin, 22. Nov. „Vierzig Festungen sind soweit von den Armeen der Centralmächte erobert worden," sagt die Uebersee-Nachrichtenagentur. „Fünf davon in Belgien, zwölf in Frankreich, fünfzehn in Rußland und acht in Serbien. — Unter den eroberten Citadellen," sagt die Agentur, „waren mehrere, wie diejenigen von Antwerpen und Brest-Litovsk, die zu den stärksten der Welt gezählt wurden."

Die Verluste der Briten an Offizieren

Belaufen sich bereits auf 19,886 Mann.

Viele Regimenter haben in zwei Wochen fast ihre sämmtlichen Offiziere verloren.

London, 22. Nov. Aus einem soeben veröffentlichten offiziellen Bericht geht hervor, daß die britische Armee in den am 25. Oktober zu Ende gegangenen zwei Wochen 474 Offiziere an Todten, 837 an Verwundeten und 147 an Vermißten verloren hat, zusammen 1458. Die Gesammtverluste an britischen Offizieren seit Beginn des Krieges stellen sich auf 19,686. Davon wurden 6033 getödtet, 11,952 verwundet und 1683 wurden als vermißt gemeldet.

Einige Regimenter haben fast ihre sämmtlichen Offiziere verloren. Es hatte das Yorkshire Regiment 20 todte und 35 verwundete Offiziere; 2 vermißt; Scots Füsiliere 24 getödtet, 35 verwundet und 6 vermißt; Cameronianer 31 getödtet, 28 verwundet, 4 vermißt; Gordon Highlanders 16 getödtet, 17 verwundet, 8 vermißt; Kent Regiment 12 getödtet, 37 verwundet, 15 vermißt; Indier 18 getödtet, 32 verwundet, 3 vermißt; Northumberlands 11 getödtet, 26 verwundet, 4 vermißt; Royal Engineers 11 getödtet, 34 verwundet; Surrey Regiment 7 todte, 19 verwundete und 13 vermißte Offiziere.

Ein Generalmajor und ein Brigadegeneral werden vermißt, während 5 Brigadegeneräle getödtet wurden. Unter den Getödteten befinden sich vier Oberste und zehn Oberstleutnants.

Lady Paget

Drückt Bedauern darüber aus, daß England mit Serbien alliirt ist.

Berlin, 22. Nov. Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. Lady Paget, Gattin des britischen permanenten Unterstaatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, hat das bulgarische Rothe Kreuz um Aufnahme in dessen Dienst gebeten. Lady Paget war Leiterin eines Rothe Kreuz Hospitals in Uesküp, Serbien, und blieb auch noch dort, nachdem die Bulgaren die Stadt eingenommen hatten.

In dem Schreiben, in dem sie um Aufnahme in das bulgarische Rothe Kreuz nachsucht, erklärt sie, daß sie Augenzeugin vom Plündern im Großen u. von der Mißhandlung von bulgarischen Gefangenen seitens der Serben gewesen sei, deren Barbarismus ihr Entsetzen verursacht habe. Sie hat ein Schreiben nach London geschickt, in dem sie Bedauern darüber ausdrückt, daß England mit Serbien alliirt ist.

Die schweizerische Post

Kommt von jetzt an über Deutschland und Holland.

Bern, 22. Nov. Die schweizerischen Postbehörden haben beschlossen, von jetzt an die schweizerische Post, die für die Ver. Staaten und Süd Amerika bestimmt ist in versiegelten Säcken über Deutschland und Holland zu schicken, obgleich dies ein großer Umweg ist. Die Behörden sind benachrichtigt worden, daß Post, die über diese Route geschickt wird, nicht von der militärischen Censur examinirt werden würde.

Die Verbündeten rücken inzwischen an der ganzen Linie vor.

Die Entente-Mächte vermehren den Druck, den sie auf Griechenland ausüben.

Die Vergewaltigung Griechenlands

Die Alliirten wenden allen möglichen Zwang an

Um die Griechen auf ihre Seite zu bekommen.

Berlin, 22. Nov. Auf drahtlosem Wege nach Sayville. „Der König Konstantin kann nicht gestürzt werden, denn Griechenland ist kein Tunis, Marokko oder Madagascar," sagt das „Echo de Bulgarie", wie die Uebersee-Nachrichten-Agentur berichtet. „Der König Konstantin regiert durch den Willen des griechischen Volkes, das ihn liebt."

Die Zeitung sagt, daß die Franzosen gut daran thun würden, sich aus Mazedonien zurückzuziehen, da die Bulgaren den Widerstand Serbiens bald gebrochen haben würden und sie dann mit ihren Verbündeten die Franzosen vernichten würden, die etwa noch zurückgeblieben sein sollten.

Die Uebersee-Nachrichten-Agentur charakterisirt die über Griechenland verhängte Handelsblockade als einen Gewaltakt gegen ein kleines neutrales Land, das seine Neutralität zu wahren beabsichtigt, ohne sich auf Intriguen einzulassen. Die Blockade," sagt die Agentur, „stimmt ganz vorzüglich mit dem Verfahren überein, das die Ententemächte betreffs der Souverenität der kleinen Nationen eingeschlagen haben."

Saloniki, 21. Nov. Ueber Paris. Es wird hier behauptet, daß die Ententemächte beschlossen hätten, die über Griechenland verhängte Handelsblockade so weit zu treiben, daß sie eine Kriegszone um Griechenland etabliren und die Zufuhr von allen Vorräthen abschneiden würden. Die Griechen drücken die Hoffnung aus, daß keine solch drastische Maßregeln ergriffen werden würden. Die Associirte Presse hat aber in Erfahrung gebracht, daß die französischen Behörden unoffiziell bei dem Throne die energischsten Vorstellungen betreffs der Nothwendigkeit Griechenlands, Zusicherung einer mehr aktiven Kooperation mit den Alliirten zu geben, gemacht haben.

Die Alliirten

Treffen im Westen Vorbereitungen zur Abwehr einer großen Offensive der Deutschen.

Berlin, (über Rotterdam und London), 22. Nov. — Die Alliirten auf dem westlichen Kriegsschauplatz sehen der nächsten Zukunft mit schwerer Besorgniß entgegen, denn sie befürchten, daß der siegreichen Beendigung des Feldzuges auf dem Balkan eine gewaltige neue deutsche Offensive folgen wird. Ueber die Schweiz hier eingetroffene Depeschen melden, daß die Franzosen ihre Stellungen an der Aisne, in der Champagne und in den Argonnen mit fieberhafter Hast verstärken und große Truppen-Verschiebungen vornehmen, um den Durchbruchsversuch gegen Paris zu vereiteln, den sie erwarten, sobald die jetzt in Serbien operirenden Streitkräfte frei werden.

Um es am Ende dennoch gefügig zu machen. — Die Lage ist aber vorläufig immer noch unklar. — Rumänien befindet sich ungefähr in der gleichen Lage wie Griechenland und wird von beiden kriegführenden Parteien bedrängt. — Die Centralmächte sollen ihm Konzessionen versprochen haben, für den Fall, daß es sich auf Seiten der Verbündeten an dem Krieg betheilige. — Weder an der östlichen noch an der westlichen Front herrscht viel Aktivität. — Dagegen tobt die Schlacht um den Besitz von Görz mit unverminderter Heftigkeit weiter. — Die Italiener machen verzweifelte Anstrengungen, sich der dortigen Positionen zu bemächtigen. — Tausende von Todten und Verwundeten liegen zwischen den beiderseitigen Linien.

London, 22. Nov. Etwas Bestimmtes ist hier noch nicht mit Bezug auf die Antwort Griechenlands auf die Forderungen der Alliirten, daß die Sicherheit der in Saloniki gelandeten britischen und französischen Truppen, wie auch der Serben, die vielleicht über die griechische Grenze gedrängt werden sollten, garantirt werden solle. Eine Depesche aus Athen deutet aber an, daß das griechische Kabinet geneigt sein soll, die von den Ententemächten gestellten Bedingungen anzunehmen, ausgenommen die, daß Griechenland sich auf Seiten der Alliirten an dem Kriege betheilige, und daß eine Lösung der ganzen Schwierigkeit in allerkürzester Zeit erwartet werden kann.

Inzwischen hat die über Griechenland verhängte Handelsblockade begonnen und Italien soll an dieser Gewaltmaßregel betheiligt sein. Dies und die Nachricht, daß die Serben nordöstlich von Pristina einen Sieg über die Bulgaren errungen haben sollen; daß die Bulgaren ihren Marsch auf Monastir verzögert hätten und daß die Deutschen und Oesterreicher unter dem wintrigen Wetter viel zu leiden hätten, hat in den Hauptstädten der Ententemächte eine hoffnungsvollere Stimmung verursacht. Die Briten und Franzosen erhalten täglich Verstärkungen an Mannschaften und Geschützen, die in Saloniki gelandet werden, und ein Theil der Verstärkungen wird nach Monastir geschickt, wo auch die Serben größere Truppenmassen konzentriren sollen. (Sollen! sollen! A. d. R.)

Rumänien befindet sich ungefähr in derselben Lage wie Griechenland. Sowohl die Alliirten, als auch die Centralmächte üben den größten Druck auf es aus. Deutschland verlangt von Rumänien die Zusicherung andauernder Neutralität und bietet ihm auch Konzessionen an für den Fall, daß es sich auf Seiten der Verbündeten an dem Kriege betheilige. Angesichts der Thatsache aber, daß sich eine starke (?!) russische Armee in Bessarabien befindet, hält man es in hiesigen Militärkreisen für unwahrscheinlich, daß Rumänien auf die zweite Alternative eingehen wird. Im Ganzen genommen, glaubt man, daß das feste Auftreten der Ententemächte Griechenland gegenüber, die Situation binnen sehr kurzer Zeit klären wird.

Von den anderen Theilen des Kriegsschauplatzes sind keine Nachrichten von großer Wichtigkeit eingetroffen. Die Italiener setzen ihre Offensive gegen Görz mit unverminderter Heftigkeit fort, und in Militärkreisen glaubt man, daß die Stadt nicht mehr lange aushalten kann. Wenn man aber die Situation vom unparteiischen Standpunkt aus betrachtet, so scheint die Annahme berechtigt, daß dabei der Wunsch der Vater des Gedankens ist, denn es ist ersichtlich, daß die Italiener mit allen ihren stürmischen Angriffen nichts gewonnen haben, und daß, wenn sie auch gelegentlich in die feindlichen Positionen eindringen, sie mit der größten Regelmäßigkeit wieder daraus vertrieben werden. Bei den großen Verlusten, die sie erleiden, wird auch bald die Zeit kommen, in der die Italiener etwas sparsamer mit ihrem Menschenmaterial umgehen müssen.

An der westlichen Front bekundet die französische und die britische Artillerie größere Aktivität, namentlich in Flandern und in der Champagne. Bisher war solche größere Aktivität der Artillerie das Vorzeichen für eine Offensivbewegung.

Die Russen haben sich seit der Beendigung der Kämpfe am Styr unthätig verhalten, abgesehen von kleineren Angriffen in der Gegend von Dünaburg. Die St. Petersburger Korrespondenten deuten aber an, daß wichtige Ereignisse in Vorbereitung seien.

Schnellzüge werden binnen Kurzem zwischen Sofia und Budapest im Betrieb sein.

Sofia, 22. Nov. Ueber London. Der Premier Radoslavow erklärte am Montag in einem Interview, daß innerhalb weniger Tage Schnellzüge zwischen Budapest und Sofia im Betrieb sein würden, sobald die an der Strecke Sofia-Belgrad im Gange befindlichen Reparaturen gemacht seien.

Schweizerische Militärpatrouille von einer Lawine verschüttet.

Bern, 22. Nov. Eine schweizerische Militärpatrouille wurde am Montag auf dem Simplom von einer Schneelawine überrascht, und der Leutnant Willy und fünf Mann wurden verschüttet und getödtet.

Die Centralmächte verlangen die strengste Neutralität seitens Rumäniens.

Rom, 22. Nov. Es wird behauptet, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn von Rumänien abermals eine Zusicherung strengster Neutralität verlangt und ihm für den Fall, daß es sich auf Seiten der Centralmächte an dem Krieg betheilige, gewisse Konzessionen versprochen haben.

Türkischer Transportdampfer soll untergegangen sein.

London, 22. Nov. Eine Depesche der Central News aus Zürich, über Amsterdam behauptet, daß im Marmara Meer ein türkischer Transportdampfer auf eine Mine aufgelaufen und mit fast Allem an Bord untergegangen sei. Es es nicht gesagt, wo Zürich die Nachricht her hat.

Ungeheure Opfer

Fordern die unausgesetzten Kämpfe,

Die um den Besitz von Görz seit Wochen im Gange sind.

Genf, 22. Nov. — Nachrichten, die an der schweizerischen Grenze von Laibach eingetroffen sind, erklären, daß die Schlacht, die seit Wochen um den Besitz von Görz tobt an Heftigkeit ohne Gleichen dastehe. Tausende von Todten und Verwundeten liegen als Folge der ununterbrochenen Angriffe und Gegenangriffe zwischen den österreichischen und den italienischen Linien.

Die Schlacht dauert Tag und Nacht ohne Rast noch Ruhe für die erschöpften Soldaten. Die Mitglieder vom Rothen Kreuz sind nicht im Stande, sich all' der vielen Verwundeten anzunehmen.

Bulgarien

Wird das eroberte serbische Gebiet,

Einschließlich von Nisch und Monastir, behalten.

Berlin, 22. Nov. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. — Der bulgarische Finanzminister, Herr Toncheff, der sich seit mehreren Wochen in Berlin befand, hat eine Vereinbarung mit einem Syndikat deutscher Banken abgeschlossen, an deren Spitze die Disconto-Gesellschaft steht, derzufolge die Banken Bulgarien nach und nach größere Summen vorschießen. Diese Vorschüsse werden später in eine bulgarische Regierungsanleihe umgewandelt werden.

Von hier aus wird sich der Minister nach Belgien begeben. Wie der „Lokalanzeiger" berichtet, hat er die Erklärung abgegeben, daß Bulgarien die Absicht habe, das eroberte serbische Gebiet zu behalten, einschließlich von Nisch und Monastir. Er sagte auch, daß alles Bemühen der Ententemächte, die Verbindung zwischen den Centralmächten und Konstantinopel zu verhindern, vergeblich sein würde und daß Griechenland wie Rumänien neutral bleiben würden. Griechenland sei jetzt davon überzeugt, daß es nichts von Bulgarien zu befürchten habe.

Britische Admiralität behauptet

Daß keine ihrer Hospitalschiffe zu Truppentransporten benützt wurden.

London, 22. Nov. Die britische Admiralität stellte Montag Abend die von den Deutschen aufgestellte Behauptung, daß britische Hospitalschiffe zu anderen Zwecken mißbraucht würden, entschieden in Abrede. In der Erklärung heißt es, daß die auf dem Mittelmeer befindlichen 40 bis 70 Hospitalschiffe nur mit Verwundeten, Kranken, Aerzten und Krankenpflegern benutzt wurden. Alle Schiffe hätten Ballast eingenommen, damit die Sicherheit nicht gefährdet würde, aber sie seien nicht tief beladen und angestrichen, wie es die Genfer Konvention vorschreibe. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Frühere Erfahrungen deuten an, daß britische Hospitalschiffe von deutschen Tauchbooten angegriffen werden sollen."

* * *

Dies ist die zweite Inabredestellung, daß britische Hospitalschiffe zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial verwandt werden. Die Uebersee Nachrichten Agentur hatte am 12. November berichtet:

„Wie aus Spanien gemeldet wird, nimmt die Zahl der britischen Hospitalschiffe nach dem mittelländischen Meer in überraschendem Maße zu. Viele derselben sind tief beladen und dieselben haben augenscheinlich Munition und Truppen an Bord."

Dieser Bericht war von der britischen Admiralität als „absolut falsch" bezeichnet worden. (War aber richtig. Anm. der Red.)

Verdächtig ist die Quelle der Nachricht.

Der Londoner „Daily Mail"

Wird der Untergang eines deutschen Dreadnought gemeldet.

London, 23. Nov. — Eine Depesche der „Daily Mail" aus Rotterdam behauptet, daß einer der neuesten deutschen Dreadnoughts am Freitag in der Ostsee auf eine Mine aufgelaufen und untergegangen sei, daß aber die ganze Besatzung bis auf 30 Mann gerettet worden sei.

Britische Dampfer versenkt.

London, 22. Nov. — Die britischen Dampfer „Hallamshire", von 4420 Tonnen, und „Mergaser", von 1905 Tonnen, sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen beider Dampfer sind gerettet worden.

Lebendig begraben.

Tragödie auf einer italienischen Farm.

Luigi Matroni von seinem Schwiegersohn niedergeschlagen und lebend in einem Loch begraben.

Batavia, N. Y., 22. Nov. — Luigi Matroni wurde im Mai 1914 in dem Keller seines Hauses nahe Corfu lebendig begraben und er wurde, während er noch um Gnade flehte, in ein frisch gegrabenes Loch gestampft. Seine Wittwe erzählte dies Montag dem Distriktsanwalt Coon und Antonio Boliva, der angebliche Mörder, zeigte die Stelle, wo das Verbrechen verübt wurde. Dort wurde beim Graben eine Leiche gefunden, welche von Frau Matroni als die ihres Gatten identifizirt wurde.

Boliva, der Schwiegersohn der Frau Matroni, sitzt zur Zeit wegen Stecherei im Zuchthause von Monroe County. Frau Matroni kam von Syracuse nach hier, um die Aussagen zu machen. Sie gab an, daß der Mord in ihrer und ihres Söhnchens Charles Gegenwart verübt wurde. Boliva hatte ihr ein ähnliches Geschick angedroht und sie war aus Furcht in eine schwere Krankheit gefallen. Als die Frau hörte, daß der Wütherich im Zuchthaus saß, fühlte sie sich soweit ermuthigt, daß sie den Mord zur Anzeige brachte. Ihr Mann, sagte sie, sei durch einen Schlag mit einer Axt von Boliva zu Boden gestreckt worden, aber Boliva habe ihn erbarmungslos in die Grube geworfen und mit seinen Füßen die Erde festgetreten.

Nachdem der Distriktsanwalt die Erzählung angehört hatte, ließ er Boliva aus dem Zuchthaus sich vorführen und nach der Farm bringen, auf der die Matronis früher wohnten. Die Leiche wurde unter neun Fuß Erde aufgefunden, da das Haus inzwischen abgebrochen und der Keller aufgefüllt worden war.

Boliva behauptet, daß er Matroni ermordete, weil derselbe seine Frau, welche Matronis Stieftochter war, kriminell angegriffen habe.

Furchtbares Eisenbahn-Unglück.

Viele Personen getödtet oder verletzt.

Columbus, Ga., 22. November. — Durch ein Eisenbahn-Unfall an der Georgia Centralbahn in der Nähe dieser Stadt, wurden Montag viele Personen getödtet oder verletzt. Man weiß positiv, daß 6 Personen ihr Leben verloren, während 12 andere noch vermißt werden. Die Zahl der Verletzten beträgt mindestens 30. Man befürchtet, daß die meisten Vermißten todt unter den umgestürzten Eisenbahn-Waggons liegen.

Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß ein Passagierzug mit einem Spezialzuge zusammenstieß. Letzterer bestand aus 20 Wagen und hatte die „Con. T. Kennedy Carnival Co." an Bord. Zwei der Wagen enthielten abgerichtete Thiere, die zum größten Theile getödtet wurden.

Die Verunglückten bestanden, von 4 Zugbeamten abgesehen, aus Angestellten der Kennedy Carnival Co. Die soweit ermittelten Todten sind: Fred. S. Kempf und Frau von Kansas City; ein Zirkusangestellter, der als „Whitey" bekannt war. Drei furchtbar verbrannte und soweit nicht identifizierte Zirkusleute.

Die Lokomotiven beider Züge wurden durch den gewaltigen Zusammenstoß völlig demolirt. Der Passagierzug hatte drei Stahlwagen, die wenig beschädigt wurden, während die des Spezialzuges fast völlig zertrümmert wurden und gleich in Brand geriethen. Herr und Frau Kempf befanden sich in einem der vorderen Wagen, der in Brand gerieth und die Frau warf ihr kleines Kind aus einem Fenster, sodaß es mit unbedeutenden Verletzungen davonkam. Die Carnival Co. hatte etwa 60 Angestellte.

Wetterbericht.

Für Ohio: Trübes und wärmeres Wetter am Dienstag. Am Mittwoch wahrscheinlich Regen.